

**AKG:** Bei den „Career Nights“ berichten 67 ehemalige Schüler aus ihrem Berufsleben

# Schäubles Büroleiter in seinem alten Klassensaal

**BENSHEIM.** Die Finanzminister und Notenbankchefs der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer wollten vor allem eines: Den hartnäckigen Spekulationen über einen drohenden Währungskrieg ein Ende setzen. Mit dabei Bundesbankpräsident Jens Weidmann und Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble, der betonte: Es sei deutlich geworden, dass Russland während seines G-20-Vorsitzes etwas bewegen wollte.

Mit diesem Anspruch startete auch Dr. Marcus Pleyer in seine berufliche Karriere. Eine Woche nach dem Treffen in Moskau sitzt Schäuble persönlich Referent in seinem alten Klassenzimmer. Er kommt viel herum. Russland, Irland, USA. Und jetzt Bensheim.

Hier ist er geboren, und hier hat er 1988 Abitur gemacht – am Alten Kurfürstlichen Gymnasium. „Ich greife heute zu 90 Prozent auf das zurück, was ich in dieser Schule gelernt habe“, sagt er bei seinem Besuch in der alten Heimat. Ein Lob auf das universale Bildungs-Buffer während der Schulzeit. „Später werden Sie zwangsläufig zu Spezialisten.“

## Karrieren zum Anfassen

Die Adressaten seines Vortrags waren bei Pleyers Abifeier noch nicht geboren. Oberstufenschüler des AKG und aus anderen Schulen, die sich bei den „Career Nights“ über die Berufe ihrer Vorgänger informieren wollen. 67 Karrieren zum Anfassen, plastische Berufsbilder, individuell und beispielhaft. Ehemalige zum Lächeln. Drei Tage lang Ausblicke auf ein Leben nach der Schule.

Für den promovierten Juristen und Wirtschaftswissenschaftler war die Stippvisite keine Premiere. Er war schon einmal hier, als er noch als Regierungsdirektor im Bundeskanzleramt für Finanz- und Wirtschafts-

politik gearbeitet hat. Fünf Jahre enge Kooperation auch mit dem Bundesbankchef. Dann holt ihn Schäuble als Büroleiter, politischen

## GRUNDLAGEN

„Ich greife heute zu 90 Prozent auf das zurück, was ich in dieser Schule gelernt habe.“

DR. MARCUS PLEYER, PERSÖNLICHER REFERENT VON BUNDESFINANZMINISTER WOLFGANG SCHÄUBLE, IM AKG

Berater und persönlichen Referenten in sein Bundestagsbüro.

Hier läuft alles über seinen Tisch. Gesetzentwürfe, Strategiepapiere, Kontaktanfragen. Für den Minister schreibt Pleyer auch Reden. Zum Beispiel über das Verhältnis von Großbritannien zum Euro für das Publikum an der Oxford University.

## Alles läuft über seinen Tisch

Bei fast allen Auslandsterminen ist er dabei. Zwei bis drei Tage die Woche unterwegs. Fast immer in Maschinen der Luftwaffe. „Sonst wäre der enge Terminplan nicht zu schaffen.“ Frühstück mit dem finnischen Premierminister, mittags in Paris die Finanztransaktionssteuer besprechen und am Abend zur Euro-Sitzung nach Brüssel.

Persönlich am meisten bewegt hat ihn eine Audienz beim Papst vor einem Jahr: Wolfgang Schäuble hatte Benedikt XVI. einen Blockdruck der Sonderbriefmarke „500 Jahre Sixtinische Madonna“ überreicht, die der Vatikan gemeinsam mit Deutschland herausgegeben hat.

Danach Mittagessen mit Ministerpräsident Mario Monti. Der Mann kommt rum. Nach dem Abi, Leistungskurse Latein und Griechisch, gerierte der pure Idealismus.

„Ich wollte helfen, in der Welt für Frieden und Gerechtigkeit zu sorgen“, erinnert sich Dr. Marcus Pleyer. Er wollte Krisen lösen.

Die Krisenherde des Rechts- und Wirtschaftsexperten heißen Dublin, Lissabon und Brüssel. Dort arbeitet der Bensheimer an Gesetzen mit.

Ein Schlüsselerlebnis hatte er mit 24 Jahren. Als studentischer Praktikant im Bundestag sollte er sich überlegen, wie sexuell missbrauchte Kinder die Chance bekommen, später gegen den Täter strafrechtlich vorgehen zu können. „Das Problem war, dass die Tat nach zehn Jahren verjährt war.“

Pleyers Vorschlag: Die Verjährung ruht bis zum 18. Lebensjahr. Seine Idee wurde als Paragraph 78b gesetzlich fixiert. „Da spürte ich, dass man etwas bewegen kann.“ Jahre später teilte ihm seine Frau, eine Richterin, mit, dass sie erstmals „seinen“ Entwurf angewendet hatte.

Von der Schulbank zog es Pleyer an die Uni. Heidelberg, Frankfurt und Speyer, dazu Singapur, Wales und Washington. Er hängt noch fünf Jahre dran und promoviert über das Thema „Föderative Gleichheit in Deutschland“.

Für den Staatsdienst ist ein Dokortitel nicht notwendig, erklärt er den Schülern, die ihn nach seiner juristischen Laufbahn fragen. Er wollte als Teamplayer im Bereich Wirtschaft und Finanzen arbeiten und nicht in eine Kanzlei einsteigen. Auch, wenn er dort „sehr viel mehr verdient“ hätte. Er sei gut bezahlt, zum Reichwerden taue die Tätigkeit aber nicht.

Als eine der wesentlichen Voraussetzungen für seine Arbeit nennt er ein analytisches und strukturiertes Denken, sprachliche Kreativität und das schnelle Erkennen von Zusammenhängen. Dies lerne man im Jurastudium. Andere Berater, die er



Dr. Marcus Pleyer, Büroleiter von Bundesfinanzminister Schäuble, berichtete bei den „Career Nights“ im AKG von seiner Tätigkeit in der „hohen Politik“.

BILD: NEU

kennt, sind Sportwissenschaftler, Theologen, Psychologen oder Kunsthistoriker. Die hohe Politik braucht einen Stab mit breitem fachlichen Background. Von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) in Frankfurt wechselte Pleyer zu deren Steuerbehörde –

ins Bundesfinanzministerium. Ob ein Parteibuch wichtig sei, wollte ein Schüler wissen. „Nicht zwingend“, antwortet der Ministerreferent. Doch ohne eine gewisse Nähe in der politischen Weltanschauung sei es schwierig. Das Vertrauensverhältnis würde leiden.

tr